

HANDWERKSKAMMER REUTLINGEN



Aktuell ist Muhammad Ahsan Atif im Servicebereich des Autohauses tätig, führt Diagnosen durch und übernimmt den Neuwagen-Check.

Fotos: Handwerkskammer

Kleine große Erfolgsgeschichten

Wer es bis zum Gesellenbrief bringt, hat etwas geleistet. Dies gilt ganz besonders für Flüchtlinge und ihre Ausbildungsbetriebe. Drei Beispiele aus der Region

Über seine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung sagt Muhammad Ahsan Atif: „Es ist ein großes Geschenk für mich.“ Der Kfz-Mechatroniker beim Automobilcenter Menton in Reutlingen hat einen weiten Weg hinter sich gebracht nach seiner Flucht aus Pakistan und dabei einige Hürden genommen. Die Erleichterung, schließlich das Ziel erreicht zu haben, ist ihm anzumerken.

Seit dem Frühjahr hat er seinen Gesellenbrief, ein halbes Jahr später als geplant. Die berufsbezogenen Prüfungen bestand Atif, der in seiner alten Heimat nach seiner Ausbildung als Assistent Service Manager in Autohäusern tätig war, im ersten Anlauf. Weniger gut lief es in den Fächern Wirtschafts- und Sozialkunde. „Der Unterricht war manchmal schwer zu verstehen“, fasst Atif die Zeit an der Berufsschule zusammen. Zwar hatte er parallel zur Ausbildung Sprachkurse besucht und auch die BI-Prüfung gemeistert, die gemeinhin als ausreichende Basis für eine Lehre gilt. Dennoch stellte die Sprache, seien es Fachbegriffe oder aus mehreren Sätzen bestehende Fragestellungen in Klausuren und Prüfungen, im Alltag ein Problem dar.

„Wir waren zu Ausbildungsbeginn voller Zuversicht. Tatsächlich war es ein ganzes Stück Arbeit, obwohl Herr Atif eine technische Ausbildung mitbrachte und immer motiviert war“, betont Thomas Armbruster, kaufmännischer Leiter des Autohauses. Der Betrieb organisierte Nachhilfestunden, auch die Kollegen standen mit Rat und Tat zur Seite. Armbruster wünscht sich mehr Unterstützung für Betriebe: „Technisch orientierte Sprachangebote wären sinnvoll.“ Ende gut, alles gut. „Wir haben Herrn Atif übernommen, weil wir sehen, wie er arbeitet“, sagt Armbruster, der sich vorstellen kann, weitere Flüchtlinge auszubilden. Voraussetzung sei allerdings, dass die Verständigung im Alltag funktioniert.

Ehrgeizig und selbstbewusst
Wäre es nach seinen Mitschülern an der Berufsschule gegangen, hätte Ousmane Diallo den Matheunterricht



„
Ich war mir sicher, dass ich das schaffe.“

Ousmane Diallo
Elektroniker Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik



„
Mein Ziel ist der Techniker oder Meister.“

Muhammad Zahid Usman
Elektroniker Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik

übernehmen können. Der stellte den Gambier vor keine Probleme. Seine theoretischen Fachprüfungen legte der Elektroniker der Fachrichtung Energie- und Gebäudetechnik mit der Note 2 ab. Die Gesamtnote 2,7, inklusive Deutsch und Wirtschaftskunde, kann sich ebenfalls sehen lassen. Nur im praktischen Teil spielten ihm die Nerven einen Streich. „Es war meine erste praktische Prüfung. Ich war so nervös“, sagt der 26-Jährige. Trotz der viermonatigen Verlängerung hat er nie an sich gezweifelt. „Ich war mir sicher, dass ich das schaffe.“

„Wir sind stolz, dass wir das hinbekommen haben“, sagt Ulrich Haizmann, Geschäftsführer der Robert Kurz KG in Freudenstadt. Die Ausbildung junger Menschen, gleich welcher Herkunft, sei immer eine Herausforderung. Bei Flüchtlingen komme eben die Sprache hinzu. Für den Erfolg entscheidend seien Diallos Vorbildung gewesen, er befand sich zum Zeitpunkt seiner Flucht auf dem Weg zum Abitur, sein Ehrgeiz und nicht zuletzt die Akzeptanz im Kollegenkreis. „Ein gutes Betriebsklima motiviert“, betont Haizmann.

Schwieriger gestaltete sich die rechtliche Seite. Lange Zeit hing Diallos Fall am seidenen Faden und ging bis vor das Bundesverwaltungsgericht. Der Arbeitskreis Asyl Freudenstadt und die Handwerkskammer setzten sich im Laufe des Verfahrens für den Westafrikaner ein. Mittlerweile genießt Diallo subsidiären Schutz und hat eine unbefristete Aufenthaltsgenehmigung.

Nun kann der Junggeselle seine Zukunft planen. „Das nächste Ziel ist, dass er Zug um Zug selbständiger arbeitet“, so Haizmann. Diallo, der sich am liebsten mit Großküchentechnik beschäftigt, möchte weiter lernen, den Techniker oder Meister machen. Der Unterstützung seines Chefs kann er sich sicher sein.

Herr Usman nimmt alle Hürden
Muhammad Zahid Usman besucht zurzeit einen Deutschkurs. Es ist sein erster. Als Antwort auf die Frage, warum er das in den gut sechs Jahren, die er nun in Deutschland ist, nicht schon längst getan habe, nennt

der Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik einen einfachen Grund: „Ich habe keinen Platz bekommen.“ Also hat sich der Pakistaner die Sprache - unterstützt von Kümmernern - praktisch im Selbststudium beigebracht.

Dass der studierte System- und Informationselektroniker überhaupt nochmal eine Ausbildung machte, hat vor allem rechtliche Gründe. Zwar ist sein Hochschulabschluss in Deutschland anerkannt, seine Qualifikation steht aber nicht auf der Liste der Mangelberufe. Es drohte die Abschiebung. Armin Munz und Genot Ebinger, Geschäftsführer der Firma Ebinger & Munz Elektrotechnik in Lichtenstein-Unterhausen, freuen sich zwar, einen Mitarbeiter gewonnen zu haben, nachvollziehen können sie eine solche Politik in Zeiten des Fachkräftemangels nicht.

Aufgrund der rechtlichen Situation sei der Beginn der Lehre schwierig gewesen. Ebinger nennt ein Beispiel: „Ohne eigene Wohnung kein Aufenthaltsstatus und umgekehrt.“ Mit Unterstützung des Betriebs habe es dann geklappt. „Das zog sich ungefähr ein Jahr hin und war mit viel Bürokratie verbunden“, erklärt Munz. Ansonsten erwies sich Usman als Selbstläufer. In der Schule habe es keine Probleme gegeben. Handwerkliches Geschick sei ohnehin vorhanden gewesen. Der erste Flüchtling in Ausbildung, Ebinger zieht ein positives Fazit: „Bedenken gibt es immer, weil es ja Neuland ist. Ein Mehraufwand war es nicht.“

„Wir wollen Azubis die Möglichkeit bieten, Kompetenzen zu entwickeln. Ums Schlitz klopfen geht es bei uns nicht“, betont Munz, der stolz darauf ist, „dass unser Team alle Lehrlinge so mitträgt.“ Der Erfolg gibt ihm Recht. Die bisherigen Auszubildenden des Betriebs haben jeweils mit einer Zwei abgeschlossen. Usmans Schnitt liegt bei 1,9. Der 33-Jährige, der vor und während seiner Ausbildung in einem Fastfoodrestaurant arbeitete, um finanziell unabhängig zu sein, plant als nächsten Schritt die Weiterbildung zum Techniker oder zum Meister. Munz und Ebinger hätten nichts dagegen.

Flüchtlinge in Ausbildung

Zahlen und Daten aus der Region

Von den 1.770 Auszubildenden, die in diesem Jahr ihre Lehre begonnen haben, stammen 146 aus sogenannten Flüchtlingsländern, also aus Afghanistan, Eritrea, Gambia, Irak, Iran, Nigeria, Pakistan, Somalia und Syrien. Ihr Anteil an den Neuverträgen ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen - von 5,4 Prozent zum Jahresende 2017 über 6,8 Prozent im Vorjahr - und beträgt mittlerweile 8,2 Prozent. Insgesamt weist die Kammerstatistik 324 Auszubildende mit Fluchthintergrund aus.

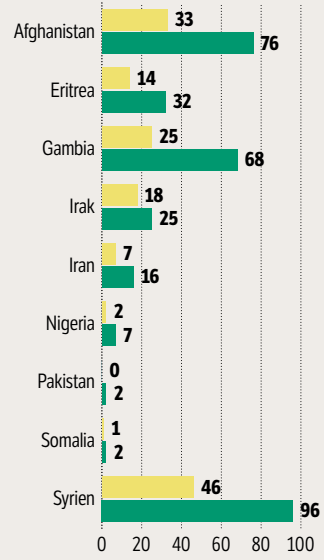
Zwar sind Flüchtlinge in vielen Ausbildungsberufen vertreten, besonders häufig aber in drei Berufen. 25 Prozent aller Verträge entfallen auf das Bäckerhandwerk, die Tischler und die Maler und Lackierer. Auf Letztere entfallen 43 Auszubildende, rund 13 Prozent aller Verträge.

17 Flüchtlinge haben in diesem Jahr ihre Gesellenprüfung erfolgreich abgelegt, darunter in den Berufen Bauten- und Objektbeschichter, Beton- und Stahlbetonbauer, Elektroniker, Feinwerkmechaniker, Friseur, Kraftfahrzeugmechatroniker, Maler und Lackierer, Maurer, Straßenbauer und Zimmerer. Neun Auszubildende haben ihre Lehre wie geplant in der

normalen Ausbildungsdauer geschafft, vier mussten in die Verlängerung. Genauso viele konnten ihre Ausbildung verkürzen und ihre Prüfungen vorzeitig ablegen.

Woher sie kommen

Als Flüchtlinge werden Auszubildende aus den folgenden neun Herkunftsländern erfasst



Stand: 30. November 2019; Quelle: Handwerkskammer

„Ohne Sprache geht es nicht“

Eugen Straubinger wünscht sich mehr Zeit, um die Ausbildungsfähigkeit von Azubis zu verbessern

Ein angehende Produktionsmechaniker, der im Betrieb überzeugt, alle praktischen Aufgaben gut erledigt und lernwillig ist, aber eben auch Analphabet. „Wenn es nur ums Nachahmen geht, kann er mithalten. Bei der Frage, wie setzt sich etwas zusammen, muss er passen“, fasst Eugen Straubinger das kurze Beispiel

„Wenn jemand noch nie eine Schule von innen gesehen hat, wird es schwierig“, erklärt der studierte Maschinenbauer. Deshalb hält er für bestimmte Gruppen eine der Ausbildung vorgeschaltete Maßnahme für erforderlich. Als Mindestvoraussetzung für den Beginn einer Lehre seien Sprachkenntnisse auf BI-Niveau wünschenswert. Straubinger weiß, dass es bei Flüchtlingen zunächst vor allem um eine Rechtsfrage geht: „Während der Ausbildungsvertrag ein Bleibe-recht schafft, hat der Sprachkurs keine asylrechtliche Bedeutung.“

Die Schule bietet mit dem Vorbereitungsjahr Ausbildung und Beruf, den so genannten Vabo-Klassen, und im Rahmen des Projekts AV-Dual, das in Kooperation mit Betrieben durchgeführt wird, zahlreiche Maßnahmen an, Flüchtlinge und Migranten fit für eine Ausbildung zu machen. Hinzu kommen individuelle lernbegleitende Hilfen, die über die Arbeitsagentur finanziert werden, oder die „offene Lernzeit“, um einzelne Schüler intensiver betreuen zu können. „Das sind Bereiche, in die wir viel investieren“, erklärt Straubinger.

Mangelnden Lernwillen jedenfalls kann er bei Flüchtlingen nicht feststellen. „Sie haben ein Ziel, sie wollen hier ankommen.“ Davon könnten auf längere Sicht auch die Betriebe profitieren. Zunächst müsse aber die Ausbildungsfähigkeit hergestellt werden. „Mein Appell an Betriebe und Kammern ist, keine Lehrverträge abzuschließen, wenn der Azubi der deutschen Sprache nicht mächtig ist.“



„
Wenn jemand noch nie eine Schule von innen gesehen hat, wird es schwierig.“

Eugen Straubinger
Leiter des Gewerblichen Schulzentrums Balingen

Foto: Handwerkskammer

zusammen, das zwar nicht die Regel abbildet, aber keineswegs außergewöhnlich für den Alltag an der Berufsschule ist.

Die Frage nach der Ausbildungsfähigkeit junger Menschen, betont Straubinger, stelle sich nicht erst, seit eine große Zahl von Flüchtlingen ins Land gekommen ist. Schließlich seien grundlegende Defizite mitunter auch bei deutschen Auszubildenden feststellbar.

IMPRESSUM

Handwerkskammer Reutlingen

Hindenburgstraße 58, 72762 Reutlingen, Tel. 07121/2412-0, Fax 07121/2412-400

Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer Dr. iur. Joachim Eisert Redaktion: Sonja Madaja, Udo Steinort

Drei Fragen an Alexander Wälde

Neu gewählter Vizepräsident der Handwerkskammer Reutlingen

Warum engagieren Sie sich im Vorstand der Kammer?

Alexander Wälde: Es ist mir wichtig und ein persönliches Anliegen, die Belange des selbständigen Handwerks im Kammerbezirk nach innen und außen vertreten zu wissen. Ich verstehe die Handwerkskammer als Partner und Dienstleister unserer 13.500 Betriebe. Im Vorstand der Kammer will ich mitwirken, zukunftsorientiert zu gestalten und dem Handwerk (m)eine Stimme geben.



Alexander Wälde, 48 Jahre, Friseurmeister und Saloninhaber. Vizepräsident der Handwerkskammer seit 2019, Vorstand seit 2014, Kreishandwerksmeister Freudenstadt, Obermeister der Friseurinnung Freudenstadt, Gesellenprüfungsausschuss. Foto: Susanne Gnam

Welche Arbeitsschwerpunkte sehen Sie in den nächsten fünf Jahren?

Wälde: Unter den allgemeinen Herausforderungen für KMU dieser Zeit sehe ich nach wie vor die Fachkräftegewinnung und -sicherung als ganz wesentliches Handlungsfeld für den langfristigen Erhalt unserer Wirtschaftskraft und des unternehmerischen Erfolgs. Dazu gehört für mich ganz klar die Stärkung der dualen Ausbildung im Handwerk in der öffentlichen Wahrnehmung und in den Köpfen der Menschen. Gut qualifizierte Nachwuchskräfte sind der Schlüssel für den zukünftigen Erfolg und der persönlichen Zufriedenheit. Ergebnisorientiertes, kun-

denfreundliches und selbständiges „Schaffen“ passiert da draußen – und selten ausschließlich am Schreibtisch.

Beruf und Ehrenamt nehmen viel Zeit in Anspruch. Wo finden Sie Ihren Ausgleich?

Wälde: Nach getaner Arbeit – und hoffentlich vielen zufriedenen Kunden – und nach allen ehrenamtlichen Terminen bei einem gemütlichen Abend mit der Familie und einem tollen Essen. Und wenn es mal stressiger wird, helfen ein paar Stunden in unserem Garten, um einen körperlichen Ausgleich zu schaffen!

Handwerkskammer verkauft Liegenschaft in Sigmaringen

Die Handwerkskammer Reutlingen beabsichtigt die Veräußerung ihrer Liegenschaft in der Josefinenstraße 8/1 in der Kreisstadt Sigmaringen

Das sich darauf befindende Gebäude aus dem Jahr 1910 wurde zuletzt als Schulungs- und Bürogebäude mit angebauter Schweißwerkstatt genutzt und steht ab sofort zur Verfügung.

Die Grundfläche beträgt circa 2.020 Quadratmeter, die Nutzfläche beträgt circa 1.100 Quadratmeter. Beim ernsthaften Interesse am Erwerb der Immobilie, senden Sie bitte eine E-Mail an: liegenschaft-sigmaringen@hwk-reutlingen.de.

Gerne stellt Ihnen die Handwerkskammer Reutlingen anschließend das Verkehrswertgutachten

mit detaillierten Informationen und der Möglichkeit der Besichtigung zur Verfügung.

Ihre schriftlichen Gebote müssen bis spätestens 21. Januar 2020 in der Handwerkskammer Reutlingen „Liegenschaft Sigmaringen“ Hindenburgstraße 58 72762 Reutlingen um 13 Uhr eingehen oder persönlich durch Sie abgegeben werden (bitte Dauer des Postversands beachten)

Der Vorstand der Handwerkskammer Reutlingen hat beschlossen, die Liegenschaft an den meistbietenden Interessenten zu verkaufen.



Das Gebäude der Handwerkskammer Reutlingen in Sigmaringen.

Foto: Handwerkskammer



Nach dem Abschluss der letzten Teilprüfungen geht es für Alexander Löffler im kommenden Jahr an der Meisterschule weiter. Foto: Handwerkskammer

Wenn's knifflig wird, umso besser

Lehrling des Monats: Alexander Löffler aus Ostrach hat seinen Traumberuf gefunden

Die Handwerkskammer Reutlingen hat Alexander Löffler aus Ostrach im November als „Lehrling des Monats“ ausgezeichnet. Der 19-Jährige wird beim Autohaus Bauknecht aus Ostrach im vierten Lehrjahr zum Kraftfahrzeugmechaniker ausgebildet. Dass sich Alexander Löffler schon von klein auf für Autos interessierte, war Kfz-Techniker-Meister Harald Bauknecht nicht verborgen geblieben. Man kannte sich also schon, als sich der Junge aus der Nachbarschaft nach dem vorzeitigen Abgang vom Gymnasium mit dem Realschulabschluss um eine Lehrstelle bewarb.

Als „zuverlässig und wissbegierig“ beschreibt der Firmeninhaber seinen Auszubildenden. Er verfüge neben handwerklichem Geschick und technischem Verständnis auch über eine gehörige Portion Selbständigkeit. „Alexander hat schon früh selbstständig gearbeitet, was für einen Auszubildenden ungewöhnlich ist. Auch bei kniffligeren Aufgaben konnten wir uns immer auf ihn verlassen“, so Bauknecht.

Kollegen und Kunden schätzen den jungen Mann wegen seiner Aufgeschlossenheit und seinen freundlichen Umgangsformen, betont Bauknecht, der sich freut, einen „solchen Spitzens-Azubi“ im Betrieb zu haben. Löffler sei eben mit Engagement und Spaß dabei. Dies schlage sich auch in den Noten an der Berufsschule, in der

überbetrieblichen Ausbildung und bei der Zwischenprüfung nieder. Die Eins vor dem Komma sei die Regel bei Löffler, der für seine Leistungen an der Berufsschule bereits einen Preis erhalten habe. „Die Anforderungen sind vielseitig. Man weiß nie, was kommt“, sagt Löffler über seinen Alltag. Er freut sich über das breite Spek-

”

Mir ist es wichtig, dass Schüler wissen, dass in der Kfz-Werkstatt nicht nur geschraubt wird, sondern dass es sich um eine anspruchsvolle handwerkliche Ausbildung handelt.“

Alexander Löffler

trum an Tätigkeiten in der Werkstatt, das sich aufgrund der technischen Entwicklung der Fahrzeuge stetig erweiteren. Auch in seiner Freizeit beschäftigt sich Löffler am liebsten mit Autos, und zwar seinem eigenen Wagen. „Da gibt es immer Details, um die man sich kümmern kann, zumal ich ja alles selber machen kann.“

Löffler, der zurzeit seine Prüfungen absolviert, hat seinen Traumberuf gefunden und konkrete Zukunftspläne. Im kommenden Jahr beginnt er die Weiterbildung zum Servicetechniker. Auch für die Meister Vorbereitung hat er sich bereits angemeldet. Seit kurzem engagiert er sich als Ausbildungsbotschafter an Schulen, eine Aufgabe, so Löffler, die er gerne übernommen habe. „Mir ist es wichtig, dass Schüler wissen, dass in der Kfz-Werkstatt nicht nur geschraubt wird, sondern dass es sich um eine anspruchsvolle handwerkliche Ausbildung handelt, die viele Entwicklungsmöglichkeiten bietet.“

Das Autohaus Bauknecht in Ostrach, 1984 gegründet, hat sich vom langjährigen Opel-Vertragspartner zu einem Mehrmarken-Center entwickelt, das als Mitglied im Verbund „autoPRO“, dem Werkstätten aus dem gesamten Bundesgebiet angehört, Leistungen für alle Fabrikate anbietet. Harald Bauknecht, der den Familienbetrieb seit 2014 in zweiter Generation führt, möchte seinen Kunden einen schnellen und zuverlässigen Komplettservice rund um Neuwagen und Gebrauchte bieten. „Gute Arbeit bringt zufriedene Kunden“, betont Bauknecht. Vier Mal in Folge wurde das Autohaus mit dem Gütesiegel „Werkstatt des Vertrauens“ ausgezeichnet, das auf der Basis von überprüften Kundenbewertungen verliehen wird.

Bildrechte laufen ab

Imagekampagne: 2020 startet eine neue Staffel

Zum Jahresende 2019 geht die aktuelle Kampagnenstaffel zu Ende. Damit laufen auch bei einigen Werbemitteln der Handwerkskampagne die Nutzungs- und Verwertungsrechte aus. Nutzungsrechte für Materialien mit Rechten Dritter, wie Fotos, Videos oder Tonaufnahmen, werden in der Werbung gewöhnlich für einen befristeten Einsatzzeitraum eingekauft. Nach diesem Zeitraum dürfen diese Materialien nicht mehr verwendet werden. So auch bei der Imagekampagne des deutschen Handwerks.

Welche Werbemittel sind betroffen?

Als Faustregel gilt: Materialien mit Kampagnen-Sprüchen auf einfarbigem Hintergrund dürfen uneingeschränkt weiter verwendet werden. Anders ist es bei den Materialien, auf denen weitere Rechte Dritter liegen, also Materialien mit Bild (Foto, Film) und/oder Ton. Hier laufen die Nutzungs- und Verwertungsrechte in der Regel zum Jahresende 2019 aus.



Betriebe werden gebeten, betreffende Materialien nicht mehr zu verwenden und von ihrer Internetseite, ihren Social-Media-Accounts oder aus ihren Betriebsräumen zu entfernen, um möglichen rechtlichen Problemen aus dem Weg zu gehen. Eine Ausnahme gibt es: Die Motive

der Reihe „Ich hab was Besseres vor“ sind ein Jahr länger, also bis zum 31. Dezember 2020, verwendbar. 2020 startet die dritte Staffel der Imagekampagne. Bereits Mitte Februar erscheinen neue Bildmotive, die dann wieder für fünf Jahre eingesetzt werden können.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNG

Beitrag 2020

Festsetzung des allgemeinen Handwerkskammerbeitrages, der Festsetzung des allgemeinen Handwerkskammerbeitrages, der Umlage zur überbetrieblichen Ausbildung (ÜBA-Umlage) sowie der Berufszuschläge für das Jahr 2020. Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau hat aufgrund von § 106 Abs. 2 i.V.m., § 106 Abs. 1 Nr. 5 und § 113 der Handwerksordnung (HwO) mit Schreiben vom 28. November 2019, Aktenzeichen 42-4233.64/91, den Beschluss der Vollversammlung vom 26. November 2019 zur Festsetzung des allgemeinen Handwerkskammerbeitrages, der ÜBA-Umlage sowie der Berufszuschläge für das Jahr 2020 genehmigt. Dieser Beschluss wurde mit Datum 4. Dezember 2019 ausgefertigt und von Präsident und Hauptgeschäftsführer unterschrieben.

Die Festsetzung des allgemeinen Handwerkskammerbeitrages, der ÜBA-Umlage sowie der Berufszuschläge für das Jahr 2020 ist auf unserer Homepage (www.hwk-reutlingen.de) unter der Rubrik „Über uns“ – „Amtliche Bekanntmachungen“ am 20. Dezember 2019 veröffentlicht. Dieser Beschluss tritt am 1. Januar 2020 in Kraft.

KURZMELDUNGEN

Öffnungszeiten

Die Handwerkskammer Reutlingen und ihre Bildungseinrichtungen in Reutlingen, Sigmaringen und Tübingen bleiben an Weihnachten und in der „Zeit zwischen den Jahren“ bis zum Dreikönigstag geschlossen. Ab dem 7. Januar 2020 sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wieder erreichbar.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien sowie Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine frohe und besinnliche Weihnachtszeit und ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 2020. Ihre Handwerkskammer Reutlingen

Spenden statt schenken

Die Weiterbildungsteams der Bildungsakademien Reutlingen, Sigmaringen und Tübingen verzichten wie im letzten Jahr auf Weihnachtsgeschenke für ihre Partner und spenden stattdessen 1.500 Euro an den Förderverein für krebserkrankte Kinder Tübingen. Die Initiative kümmert sich um betroffene Kinder, deren Eltern und Familien mit einem Hilfs- und Beratungsangebot während der Therapie und der Nachsorge. Die Arbeit des gemeinnützigen Fördervereins wird ausschließlich durch Spenden finanziert.

Mindestlohn steigt

Der gesetzliche Mindestlohn steigt zum 1. Januar 2020 von 9,19 Euro auf 9,35 Euro brutto je Zeitstunde. Die Mindestlohnkommission, der jeweils drei stimmberechtigte Vertreter von Arbeitgebern und Arbeitnehmern sowie beratende Wissenschaftler angehören, hatte 2018 eine zweistufige Erhöhung für die Jahre 2019 und 2020 beschlossen. Die Erhöhungen orientieren sich am Tarifindex des Statistischen Bundesamtes. Der für das nächste Jahr geltende Betrag berücksichtigt die Abschlüsse des ersten Halbjahres 2018.

Informationen und einen Mindestlohnrechner unter www.bmas.de/mindestlohn